

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 5

Rubrik: Meinungen/Zitat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEINUNGEN

Alte Bauten in Kuwait

HP 3/91: «Mittlerer Osten – Kulturgüter in Gefahr»

Mit besonderem Interesse las ich das Interview zur Gefährdung der Baudenkmäler des Nahen Ostens, da ich seit über zehn Jahren in Ägypten und Syrien als Denkmalpfleger und Archäologe tätig bin. Allerdings habe ich mich über die Aussage, dass es in Kuwait keine alten Bauten gebe, doch etwas gewundert. Trotz der Stadtneuerung von Kuwait City sind einige traditionelle Häuser mit ihren charakteristischen Türen und zwangsbeflügten Räumen durch «windcatchers» und einige Moscheen aus dem 18. Jahrhundert erhalten geblieben, ebenso Kolonialbauten der Jahrhundertwende. Im übrigen sind Eure Hefte erfrischend kritisch und informativ.

Philippe Speiser, München

Keine Bilderlügen geschichte

HP 3/91: «Mittlerer Osten – Kulturgüter in Gefahr»

Endlich! – habe ich mir gesagt, als ich Euer Heft in die Hände bekam, endlich Publizisten, die offen mit ihren Problemen umgehen angesichts dieser Ungeheuerlichkeiten, die da im Mittleren Osten von den Führungsmächten der angeblich zivilisierten Welt inszeniert werden – ausgerechnet an jener Stätte, wo, wie jeder Schüler hierzulande eingetrichtert bekommt, sozusagen die Wiege auch unserer Kultur steht. Selbst Karl May kam nicht um einen Besuch (bei den Ruinen) von Babylon herum! Und wer hat nicht Phantasien entwickelt um die Hängenden Gärten der Semiramis oder in den Klängen von Verdis Nabucco geschwelgt? Auch jene, die zu pas-

sender und unpassender Gelegenheit auf den sogenannten Rechtsstaat pochen, greifen letztlich auf das Wirken eines Hammurabi zurück. Das soll nun plötzlich aus den Köpfen weggeblasen sein, bloss weil jene Nation, die sich mangels eigener kultureller Vergangenheit die Kulturgüter mit Dollars zusammenkaufen muss, glaubt, dort seien nur Wüste und Sand vorhanden? Ein weiser Entschluss der Redaktion, sich nicht von der CNN-Bilderlügen geschichte hinreissen zu lassen und sachlich einige bedeutende Tatsachen in Erinnerung zu rufen. Chapeau!

René Lechleiter, Zürich

Warum nicht die SW?

HP 3/91: «Kein Dachverband»

Dass Designer sich nicht an einen Tisch bringen lassen, hat Tradition. Allein bei den Grafikern wollen drei Verbände am selben Strick ziehen: neben der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Grafiker (ASG) und dem Schweizer Grafiker Verband (SGV) noch die eher inaktive Vereinigung Visueller Gestalter (VG). Trotzdem habe ich für den Chef des SID, Wolfgang Meyer-Hayoz, einen Tip: der Dachverband der Schweizer Werbewirtschaft (SW) setzt sich seit Jahrzehnten erfolgreich für die Interessen der Kommunikations schaffenden ein. Vielleicht wäre die SW gar nicht abgeneigt, auch die Interessen der Designer zu vertreten. (Ansprechpartner: SW Schweizer Werbewirtschaft, Dr. H.O. Marti, Geschäftsführer, oder Ständerat M. Kündig, Präsident, Kappelergasse 14, 8022 Zürich, Tel. 01/211 40 11.) Viel Erfolg – die Designer haben eine engagierte Vertretung verdient.

Stefan Vogler, B,T&V Werbeagentur BSW, Zürich

Designer sind Spinner

Luigi Colani – wieder einmal – auf Provokations pfad. In einem Interview mit der Zeitschrift «annabelle» tut er kund, was er von Gott, der Welt, der Automobilindustrie und seinen Berufskollegen hält.

Über Design und Designer: «Das Wort Design und was es beinhaltet ist falsch. Designer sind keine Leute, die noch Handwerkliches leisten wollen, sondern Spinner, die den Leuten unbrauchbare Büchsenöffner entwerfen, Stühle, auf denen man nicht sitzen kann, und Kleidungsstücke, die nach sechs Monaten aus den Nähten fallen. Sie geben sich keine Mühe mehr. Sie dienen nicht.»

Über die Autoindustrie: «Ich bin einer, der nicht nur provoziert, sondern sofort eine Verbesserung anbietet. Nehmen wir als Beispiel die Automobilindustrie. Ich beweise ihr mit meinen neu entwickelten Modellen, die zurzeit in Amerika getestet werden, dass sie lügt, stiehlt, Staus produziert und die Umwelt verschmutzt. Nur um die Belange des Menschentransports kümmert sie sich nicht. Das können sie nicht, diese – schreiben Sie das ruhig – Idioten.»

Deckmäntel

Der Berner Kantonsbaumeister Urs Hettich über Modeworte (in der Zeitschrift «impuls»): «Aber auch Modeworte wie «qualitatives Wachstum» oder «verdichtetes Bauen» beurteile ich immer mehr als Deckmäntel für Wachstum an sich.»

Ansehen

Wie der Präsident der Sekundarschulgemeinde Rapperswil begründet, warum sich seine Behörde gegen das Gerichtsurteil wehrt, das die Verschandlung des Schulhauses von Walter Custer verhindert: «Wenn wir (den Prozess vor dem Bundesgericht, HP) verlieren, verlieren wir einen Prozess. Wenn wir aufgeben, verlieren wir auch das Ansehen.»

Geschwür

Max Frisch über die Postmoderne (1986, in einem Interview mit Radio DRS aus Anlass seines 75. Geburtstags): «Die Postmoderne ist ein typisches Geschwür der Nachaufklärerzeit. Man will alles – nur nicht Auskunft über die Verhältnisse.»